

Die verkaufte Sonne

Ein Schöpfungs-Märchen

Es gab einmal ein Land, dessen Einwohner die Sonne verkauften. Das geht doch gar nicht, sagt ihr!?! Und wie sie das gemacht hätten, wollt ihr wissen? Na, ganz einfach: Überall wo Sonnenstrahlen die Erde berührten, stellten sie kleine Kabeltrommeln auf und wickelten die Strahlen darum herum wie einen langen dünnen Gartenschlauch. Dann trugen sie die Sonnenstrahlenkabeltrommeln zur Strahlenkabeltrommelsonnenbank und dort wurden die Strahlen in verschiedene Kabeltrommelstrahlenstrahlengüteklassen eingestuft und an die zuständigen Fabriken zur Weiterverarbeitung abgegeben. Die stellten nun die unterschiedlichsten Dinge daraus her: Die ganz langen Strahlen zum Beispiel wurden auf Filmspulen gezogen, da konnten sich die Leute auch nachts die Sonne im Kino angucken. Kleine und schrumpelige Strahlen jedoch wurden kleingehackt und als Sonnensalat verkauft, das Kilo zu einem Euro achtzig. Da konnte sich jeder die Sonne leisten.

Aber die Leute kauften sich mehr Sonne als ihnen guttat und verbrannten sich die Haut, manche sogar Zunge und Magen, weil sie das Kleingedruckte nicht gelesen hatten:
Sonnensalat - nur zur äußeren Anwendung!

Andere verkauften ihre Lampen und Zentralheizungen, heizten und leuchteten nur noch mit Sonnensalat und überlegten, ob sie sich nicht auch eines dieser speziellen Sonnenstrahlen-

Aufwickelgeräte zulegen sollten, das zwölf Kabeltrommeln vereinte.

Für die Touristen vor allem gab es die Sonne natürlich auch auf Flasche gezogen, als Seife, T-Shirt, in Schokolade eingebacken, als Spray natürlich und in Postkarten gepresst, die auf Knopfdruck leuchteten.

Jede Liege in den besseren Hotels hatte ihre eigene Strahlenfangversorgung und strahlte ab, wenn sich der Himmel vorübergehend etwas bewölkte.

Inzwischen liefen allerdings auch schon einige Prozesse wegen Sonnenklau's, weil natürlich niemand seine Kabeltrommelsammlung aufstellen durfte, wo ihm der Boden nicht gehörte. Was aber war, wenn Flugzeuge während des Fluges in 10.000 Meter Höhe Sonnenstrahlen aufwickelten und die Eigentümer der unter den Flugrouten liegenden Grundstücke nun die Fluggesellschaften wegen Sonnenstrahlenraubes verklagten?

Aber noch während sich die Leute die Köpfe heiß redeten, gab es plötzlich nichts mehr zu wickeln, denn nirgendwo war auch nur noch der kleinste Sonnenstrahl zu sehen. Da könnt ihr euch sicher das Zähneklappern vorstellen, denn der letzte Sonnensalat war schnell verbraucht und Kinokarten wurden auf den Schwarzmärkten zu immer unerschwinglicheren Preisen gehandelt...

Dabei hatten die Wissenschaftler doch unaufhörlich versichert, die Sonne könne gar nicht aufhören zu scheinen, und nun hörten sie sogar beide gleichzeitig auf: Die Sonne mit dem Scheinen und die Wissenschaftler mit dem Versichern.

Da war guter Rat teuer. Und wie so oft in solchen Fällen erinnerte man sich einer alten Frau, die schon ganz zu Anfang auf die Sonnenstrahlenaufwickelgeräte geschimpft und tagelang mit einem Schild am Strand gesessen hatte worauf stand:

Wer dem Tintenfisch die Arme abschneidet muss sich nicht wundern, wenn das Meer nicht mehr blau ist.

Aber da hatten die Leute nur gelacht und einer sagte: „Wenn die Sonne ein Tintenfisch ist, bin ich blau!“ und dann haben sie alle losgebrüllt und die Alte hat ihr Schild eingepackt und ist fortgegangen.

Jetzt gingen die Leute zu ihr und fragten, wann die Sonne wiederkäme. Aber die Alte zuckte nur mit den Achseln und murmelte „Ausverkauf“.

Inzwischen hatten die Wissenschaftler, die sich vom ersten Schreck erholt hatten, begonnen aufs Neue zu versichern, dass die Sonne zumindest zum jetzigen Zeitpunkt noch zu strahlen habe und gar nicht anders können dürfte und...

„Papperlapapp“, sagte die Alte, „die Erde dreht sich, der Mond und natürlich auch die Sonne - alle drehen sich zueinander und strahlen sich an, und aus dieser Freude schöpfen sie die Kraft zwischendurch auch immer wieder einmal uns Menschen anzuschauen. Schneidet man aber einem von ihnen die Arme ab, so kann er sich nicht mehr drehen...“

Da gingen die Leute schweigend in ihre Häuser zurück.

Als aber nach vielen Tagen für einen winzigen Moment die Sonne zu sehen war, versteckten sie schnell alle Kabeltrommeln und schickten die Kinder auf die Straße zum Sonnenstrahlenstreicheln. Und ich glaube, die Sonne hat sich noch einmal erholt...



Impulse Zur Arbeit mit dem Text:

Die (Ver)Käuflichkeit der Sonne(nstrahlen) begegnet uns als Inbegriff der Ausbeutung der Natur durch den Menschen: Die Perversion der Vermarktung ist auf ihrem Höhepunkt angekommen. Die märchenhafte Logik ist erschütternd: Der ganze Kosmos ist voller Beziehung, und der Mensch tritt in Erscheinung als der, der diese Beziehungen und die darin ruhenden Kräfte der Selbsterneuerung unterbricht und sich damit selbst um ihren Nutzen betrügt.

Vieles lässt sich nicht (ver)kaufen... Aber manche versuchen es trotzdem.

Siegfried Macht

Aus: „Wie Abraham das Lachen lernte“, Verlag Junge Gemeinde, Leinfelden-Echterdingen, 2001